

Beiträge zur Alttestamentlichen Theologie. Festschrift für Walther Zimmerli zum 70. Geburtstag, hg. von Herbert Donner, Robert Hanhart und Rudolf Smend. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1977. 580 Seiten, DM 98,—.

W. Zimmerli war der Präsident des Internationalen Alttestamentlertages, der im August 1977 in Göttingen stattfand. Die aus Anlaß seines 70. Geburtstages bereits anfangs desselben Jahres erschienene Festschrift umfaßt 40 Beiträge von Forschern verschiedener Länder und Sprachen.

Trotz der Beschränkung auf das Thema „Alttestamentliche Theologie“ (also nicht Geschichte oder Geographie Israels) bietet der Band einen breiten Überblick zu derzeitigen Fragestellungen und Forschungsmethoden. Wir versuchen daher, die im Buch alphabetisch angeordneten Beiträge zu 8 Themenkreisen zusammenzustellen, wobei die Beiträge oft über diese willkürlichen Grenzen hinausgehen. Es ließen sich zahlreiche Querverbindungen herstellen. Der begrenzte Platz erlaubt nur zu einem Teil der Beiträge kurze Ausführungen.

I. Einzeltexte und -studien:

S. Amsler (Lausanne): *La Motivation de l'Éthique dans la Parénèse de Deutéronome.* — Das Tun der Gebote Jahwes wird im Dtn. motiviert durch Hinweis auf 1. die Taten Jahwes in der Volksgeschichte, 2. die Beziehung Jahwe — Volk, 3. die Einheit(lichkeit) des Gotteswillens und 4. das resultierende Wohlergehen. Zu diesen Elementen der Bundestheologie kommt 5. der weisheitliche Appell an die Einsicht des Hörers.

P. A. H. de Boer (Leiden): Einige Bemerkungen und Gedanken zum Lied in 1. Sam. 2, 1—10.

G. R. Castellino (Rom): *Mesopotamian Parallels to some Passages of the Psalms.* — (Zu Ps. 18, 5 f.; 37, 20; 38, 12; 78, 65; 27, 8; 71, 10).

G. Gerleman (Lund): *Schuld und Sühne. Erwägungen zu 2. Sam. 12.* — Versucht eine neue aber nicht sehr überzeugende Lösung der bei näherem Zusehen (rechtlich) schwer verständlichen Vorgänge von 2. Sam. 12.

E. Jacob (Straßburg): *Féminisme ou Messianisme? A propos de Jérémie* 31, 22.

A. Lauha (Helsinki): „Der Bund des Volkes.“ Ein Aspekt der deutero-jesajanischen Missionstheologie. — Zu Jes. 42, 6.

E. Nielsen (Charlottenlund, Dänemark): „Weil Jahwe unser Gott ein Jahwe ist“ (Dtn. 6, 4 f.).

W. Rudolph (Münster): „Aus dem Mund der jungen Kinder und Säuglinge . . .“ (Ps. 8, 3).

J. J. Stamm (Bern): *Namen rechtlichen Inhalts.*

II. Zur Frühzeit Israels:

H. Reventlow (Bochum): „Internationalismus“ in den Patriarchenerzählungen. — Weist gegenüber einem exklusiven Verständnis auf die Vielzahl von Beziehungen Israels zu den Nachbarn auch in der Frühzeit hin. Methodisch interessant die Abkehr davon, vieles bloß als (nachträgliche) Ätiologie zu erklären.

H. Cazelles (Paris): *Alliance de Sinai, Alliance de l'Horeb et Renouveau de l'Alliance.* — Knüpft an an die These Zimmerlis, daß bei P der Sinaibund kein Verpflichtungsbund ist, sondern die Erfüllung des Gnadensbundes mit Abraham. P hatte erkannt, daß die Bundesbeziehung nicht im Tun des Volkes, sondern allein im Wollen Gottes Bestand haben kann.

H. Donner (Tübingen): Balaam pseudopropheta.

L. Rost (Erlangen): Fragen um Bileam.

— Die Schwierigkeit, diese beiden Beiträge einzuordnen, zeigt zugleich die Fremdartigkeit und das Rätsel dieses Mannes für Israel. Donner und Rost gehen verschiedenen vor und kommen auch zu verschiedenen Ergebnissen. Schade, daß beide noch nicht die (nichtisraelitischen) aramäischen Texte von Tell Deir 'Alla (im Jordangraben, 7. Jh.) kennen, die auch von einem Propheten Bileam handeln.

III. Methodisch interessant:

W. Dietrich (Göttingen): „Wo ist dein Bruder?“ Zu Tradition und Intention von Gen. 4. — Versucht, über die Alternative Stammesgeschichte („Keniter“) oder individuelle Urgeschichte hinauszukommen. Zeigt die Funktion und Möglichkeiten der heute vorherrschenden „Überlieferungsgeschichtlichen Methode“ (Überlieferung als traditio und traditum, als Vorgang und als Inhalt der Überlieferung) — und zugleich ihre Ergiebigkeit und Hypothesenhaftigkeit. Man findet sich plötzlich in der Nähe eines mehrfachen Schriftsinnes, wenn auch von ganz anderer Seite her (vgl. unten zu Childs, sensus lit.).

J. Barr (Oxford): Some Semantic Notes on the Covenant. — Kommt von sprachl. Beobachtungen her wieder zu einer höheren Einschätzung des „Bundes“ als in der derzeitigen kritischen Erörterung v. a. bei Kutsch und Perliitt; jedenfalls der Sache, auch wenn die Theologie des Bundes jünger sein mag (dtn). Bezeichnend für Barr: Kontext statt Etymologie.

S. Herrmann (Bochum): Die Bewältigung der Krise Israels. Bemerkungen zur Interpretation des Buches Jeremia. — Hier präsentiert sich der künftige Kommentator des Jeremia-Buches im „Biblischen Kommentar“. — Zusätze und Glossen sind längst nicht mehr „sekundär“ oder „unecht“, sondern Zeugnisse für Betrachtung, Wirkung und Aktualisierung der Botschaft bei den folgenden Generationen.

H. Ringgren (Uppsala): Zur Kompo-

sition von Jesaja 49—55. — Findet im Gesamtaufbau und in Einzelmotiven doch wieder Hinweise für ein Herbstfest.

IV. Weisheit:

C. A. Keller (Lausanne): Zum sogenannten Vergeltungsglauben im Proverbienbuch.

H. D. Preuß (Neuendettelsau): Jahwes Antwort an Hiob und die sogenannte Hiobliteratur des alten Vorderen Orients. — Besonderheit des biblischen Hiob ist, daß nur hier Gott selbst erscheint und antwortet, „wobei sein Kommen aber zugleich eine wesentliche Korrektur aller erwarteten Hilfe wie Fragestellungen mit sich bringt“ (S. 342).

R. Rendtorff (Heidelberg): Geschichtliches und weisheitliches Denken im Alten Testament. — Versucht, gegenüber einem falschen Bild von Geschichtsverständnis im AT und gegen die Einbettung der Weisheit in den allgemeinen Vorderen Orient und als autonomes Bemühen der „Weisen“, die tiefgreifenden Gemeinsamkeiten im Jahweglauben deutlich zu machen.

V. Prophetie

W. Eichrodt (Basel): Die Vollmacht des Amos. Zu einer schwierigen Stelle im Amosbuch. — Amos 3, 3—8 nicht weisheitlich und keine Legitimation oder Beweisführung für den Propheten, sondern Aufforderung an die Hörer, die sonst geübte Urteilskraft auch auf das Auftreten des Amos anzuwenden und darin Jahwes Wirken anzuerkennen. Zum Vergleich werden Mt. 16, 2—4 und Lk. 12, 54—56 verwendet.

H. Gese (Tübingen): Ezechiel 20, 25 f. und die Erstgeburtsoffer.

C. Jeremias (Göttingen): Die Erzväter in der Verkündigung der Propheten.

J. L. Mays (Richmond, Va.): The Theological Purpose of the Book of Micah.

H. W. Wolff (Heidelberg): Die eigentliche Botschaft der klassischen Propheten. — Gegenüber der bloßen Betonung der individuellen Gestalt und Botschaft der Propheten und gegenüber der Alternative „Umkehrforderung“ (Buber) oder „Zukunftsansage“ sieht W. die Gemein-

samkeit „im Prophetenwort dem kommenden Gott (zu) begegnen“, und das NT liegt damit „in der Fluchtlinie der klassischen Prophetie, wenn es dazu anleitet, im geschichtlichen Jesus von Nazareth dem kommenden Gott zu begegnen“ (S. 557).

H. Wildberger (Zürich): Der Monotheismus Deuterocesajas.

VI. Exils- und Spätzeit des AT:

L. Peritt (Göttingen): Sinai und Horeb. — Horeb als Ersatzname für Sinai, als dieser wegen Zusammenklang mit Seir/Edom zur Zeit des Exils anstößig war. Sinai und Horeb wären nie 2 gleichzeitig gebrauchte Primärnamen gewesen. — Eine radikale Lösung des „gordischen Knoten“!

C. Barth (Mainz): Ezechiel 37 als Einheit.

R. Martin-Achard (Genf): Essai d'Evaluation Théologique de l'Apocalyptique Juive. — Positive Bewertung der Apokalyptik: Sie ist der Versuch, die ererbten Traditionen des alttestamentlichen Glaubens gegen vielfältige und radikale Infragestellung durchzuhalten und weiterzugeben.

R. Hanhart (Göttingen): Die jahwefeindliche Stadt. Ein Kapitel aus „Israel in hellenistischer Zeit“. — Zu Jes. 24—27.

VII. Biblisch-Theologische Arbeiten:

H. J. Kraus (Göttingen): Vom Kampf des Glaubens. Eine biblisch-theologische Studie.

E. Schweizer (Zürich): Die Weltlichkeit des Neuen Testaments: die Haus tafeln. — Knüpft an Zimmerlis Formulierung und Buch „Von der Weltlichkeit des AT“ (1971) an.

R. Smend (Göttingen): Essen und Trinken — ein Stück Weltlichkeit des Alten Testaments. — Ausgangspunkt: Essen und Trinken als Unterschied zwischen Jesus und Johannes d. T.

VIII. Zum „Geschäft der Sprache“

(vgl. den entsprechenden Titel eines Aufsatzes von Zimmerli 1958):

A. Jepsen (Greifswald): „Hebräisch“ — die Sprache Jahwes? — Widerspricht der ziemlich allgemein vertretenen These, die Israeliten hätten bei der Landnahme

ihre Sprache gewechselt (und Hebräisch als Sprache Kanaans angenommen). Dagegen: Hebräisch/Frühhebräisch als eigene Sprache bzw. Dialekt. „Diesen noch ‚hebräisch‘ sprechenden Stämmen hat ‚Mose‘ (oder wer es sonst gewesen sein mag, obgleich ich immer weniger Grund sehe, die Anführungsstriche beizubehalten) die Botschaft von Jahwe ‚hebräisch‘, also in ihrem eigenen Dialekt verkündet. So wurde ‚hebräisch‘ die Sprache der Jahwegemeinde“ (S. 202) — und blieb erhalten durch die Verbindung mit diesem Glauben.

E. Jenni (Basel): Zaqen. Bemerkungen zum Unterschied von Nominal- und Verbsatz.

I. L. Seeligmann (Jerusalem): Erkenntnis Gottes und historisches Bewußtsein im Alten Israel. — Wortuntersuchung zu sehen, hören, erkennen.

Tb. Willi (Eichberg, Schweiz): Die Freiheit Israels. Philologische Notizen zu den Wurzeln hps, 'zb und drr. — Bedeutung und Legitimität der Begriffe Schuldenfreiheit, Emanzipation und Bewegungsfreiheit (Freiheitsbewegung) für Israel.

C. Westermann (Heidelberg): Das Schöne im Alten Testament.

J. W. Wevers (Toronto): The Attitude of the Greek Translator of Deuteronomy towards his Parent-Text. — Zeigt, wie treu der Übersetzer von Dtn. seiner hebräischen Vorlage folgen wollte.

Dieser Aufsatz weist bereits hin auf das Problem des „wörtlichen Sinnes“, das sowohl bei der Einzelübersetzung als auch und noch mehr bei der Frage der Aktualisierung des AT und all des in dieser Festschrift Erarbeiteten wesentlich wird (vgl. oben zu Dietrich):

B. S. Childs (New Haven): The Sense Literalis of Scripture: An Ancient and Modern Problem.

Der Band wird abgerundet von einer Bibliographie, die 316 Titel von W. Zimmerli umfaßt, erstellt von S. Wüst.

Erwähnenswert ist noch das für die derzeitige Forschung nicht nur zufällige Zurücktretten der früheren Zeit Israels und die Konzentration auf Exil und deuteronomistische Bewegung.

Siegfried Kreuzer